Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus halbmonatlich RM. 2.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 5 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 52 — **Freitag, den 1. März 1940** — **95. Jahrgang**

U-Boot meldet Spitzenergebnis

Korvettenkapitän Hartmann versenkte auf einer Fernfahrt 45 000 BRT.

Berlin, 29. Febr. Ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot unter Führung des Korvettenkapitäns Werner Hartmann hat die Versenkung von 45 000 BRT. gemeldet.

Das U-Boot hat damit in zwei Fernunternehmungen die Gesamtversenkungsziffer von 80 000 BRT. erreicht.

*

DNB. . . . , 29. Febr. (PK.) Ein U-Boot läuft ein! Weit draußen sichten wir das schlanke Fahrzeug. In seinem grauen Farbanstrich, der von seiner langen Reise unansehnlich wurde und hier und da von Rostflecken durchsetzt ist, hebt es sich kaum von der Umgebung ab. Lediglich der Turm ist deutlicher auszumachen, und jetzt, beim Näherkommen, machen wir eine frohe Entdeckung, die bald von Mund zu Mund geht.

Auf der Brücke, über dem ausgefahrenen Sehrohr, das wegen seiner Bleistiftdünne zunächst kaum wahrzunehmen war, wehen Wimpel, ein — zwei — drei — acht Wimpel. Die Zeichen des Sieges also, schließen wir unsere atemlose Rechnung freudig ab, haben acht feindliche Schiffe ihre Reise zur Flotte Neptuns antreten lassen. An Bord begrüßen wir den Kommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, dessen erfolgreiche erste Heimkehr uns noch gut im Gedächtnis haftet. Da knackte er 35 000 BRT. und jetzt . . . ?!

Wir schauen ihm aufmerksam ins bärtige Gesicht, das keine Spur von Ermüdung zeigt, und aus dem ein paar frohe und muntere Augen blicken. Und ebenso frisch und unverbraucht zeigt sich auch die Mannschaft in ihren grauen, verschimmelten Lederjäckchen, mit einem abenteuerlichen Bartwuchs, der heute den Stolz jedes richtigen alten U-Boot-Fahrers ausmacht.

„Acht Wimpel — machen acht Schiffe? Stimmt's, Herr Kapitän?" „Jawohl", kommt es aus seinem Munde, und wir erfahren so nebenbei, daß diesmal die „Quote versenkten Schiffsraumes sind auf 45 000 BRT. gesteigert hat". Ein Spitzenergebnis, das bisher noch von keinem deutschen U-Boot erreicht wurde.

„Herzlichen Glückwunsch!"

Unser U-Boot hat jetzt wieder langsame Fahrt aufgenommen und steuert zwischen den gepanzerten Riesen unserer Kriegsmarine und an den schnellen Zerstörern und Begleitschiffen vorbei, den Stützpunkt an. Ein unvergeßliches Bild entrollt sich vor unseren Augen. Die Heimat begrüßt die Fernfahrer . . . . Wo unsere flatternden Siegeszeichen sich zeigen, da hebt ein lustiges Morsen an. Blinksignale blitzen zu uns herüber, und unser Signalmaat hat alle Hände voll zu tun, um die Flaggengrüße, die dem Boot eine glückliche Heimkehr wünschen, zu beantworten. Ueber den Gesichtern unserer U-Boot-Kameraden liegt eine stille Freude. Hin und wieder lachen sie sich verständnisinnig zu, wenn ein besonders lustiges Bild sich zeigt — wenn die Köche von einem Lazarettzug mit fliegenden Pantinen heranstürmen, die Mütze hoch in die Luft werfen oder ein Bootsmann eines vor Anker liegenden Schiffes aus dem erstaunten Starren aufwachend, die Hand an die Mütze legt, dann sich plötzlich emporreißt, einen frohen Willkommgruß herüberruft . . .

Eine besondere Ehrung aber wird den Kameraden am nächsten Tage zuteil, als Admiral Carls und der Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz, ihnen den Dank für ihren Einsatz aussprechen.

Wenn die Kameraden nun nach den Wochen der Erholung und Stärkung in der Heimat wieder gegen England fahren, „diese Pest, ohne deren Vernichtung es", wie Admiral Dönitz in seiner Rede sagt, „keinen wahren Frieden geben kann", dann wird ihre Brust das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse schmücken, das sie sich als mutige Soldaten des Führers unter pflichtbewußtem Einsatz ihres Lebens erwarben, und das sie sich auf ihren weiteren Fahrten immer aufs neue verdienen werden.

Erich Johannes Kieß

Eine vernichtende Waffe gegen alle Feinde

Tagesbefehl Generalfeldmarschall Görings zum 1. März — Fünfte Wiederkehr des Gründungstages der Luftwaffe

Berlin, 29. Februar. Generalfeldmarschall Göring hat aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages der Luftwaffe am 1. März folgenden Tagesbefehl erlassen:

Tagesbefehl zum 1. März 1940.

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Die fünfte Wiederkehr des Gründungstages unserer stolzen Waffe findet uns angetreten und kämpfend nach dem Gesetz des unserem Vaterland aufgezwungenen Krieges.

Vor fünf Jahren erfuhr die Welt, daß es wieder eine deutsche Luftwaffe gibt. Die Zeit, die uns von jenem beglückenden Tage trennt, war erfüllt von härtester Arbeit, restlosem Einsatz und bedingungsloser Hingabe jedes einzelnen, der mitschuf an unserem großen Werk.

Kameraden! Ihr habt in den Jahren des Aufbaues, vor allem aber auch als euch der Führer und Oberste Befehlshaber zum Schutz der Heimat aufrief, gezeigt, welcher Geist euch erfüllt. Ihr habt im Frieden und im Krieg bewiesen, daß in euch die großen Fliegerhelden des Weltkrieges ebenso fortleben wie die Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Das deutsche Volk weiß, daß ihr sein Schutz und Schirm gegen jeden Angriff aus der Luft seid. Aber auch eine vernichtende Waffe gegen alle, die den Frieden verbrecherisch störten, weil der Aufstieg unseres Volkes aus der Versklavung von Versailles zur geachteten Großmacht die Neider auf den Plan rief, um das Reich, das unser Führer aufgebaut hat, zu zerschlagen.

Euch, meine Kameraden, die ihr in der Luft und am Boden als Angehörige der Fliegertruppe, der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe tapfer und treu eure Pflicht gegenüber eurem Führer und eurem Volk erfüllt, spreche ich heute am Gründungstage unserer jungen Waffe meinen Dank und meine Anerkennung aus. In besonderer Verbundenheit gedenken wir an diesem Tage unserer Kameraden, die ihre Treue mit dem Einsatz ihres Lebens besiegelten. Sie sind uns Mahnung und Verpflichtung zugleich, ihrem Heldentum nachzueifern und in ihrem Geist weiterzukämpfen, bis der endgültige Sieg unser ist. Heil unserem Führer!

Hermann Göring

Einsatzbereitschaft deutscher Flieger

Berlin, 29. Februar. Wie im Wehrmachtsbericht vom 28. Februar gemeldet wurde, sind zwei deutsche Aufklärungsflugzeuge vom Englandflug nicht zurückgekehrt. Reuter gibt dazu bekannt, daß der britische Trawler „Arora" in der Nordsee von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen wurde und sich mit seinen Maschinengewehren zur Wehr setzte. Der Kapitän und der erste Maschinist feuerten mit Lewis-Gewehren; ein Flugzeug wurde getroffen und verschwand mit einer Rauchfahne hinter sich. Die „Arora" wäre von den deutschen Fliegern mit Maschinengewehrfeuer übersät und von einer Brandbombe getroffen worden. Der Kampf dauerte etwa 20 Minuten. Außerdem wurden noch drei Aberdeener Trawler an der schottischen Nordostküste angegriffen.

Die deutschen Aufklärer sind nicht für derartige Angriffsaufträge ausgerüstet, wie die bekannten Heinkel-Kampfflugzeuge, trotzdem benutzt aber jeder deutsche Aufklärungsflieger aus eigenem Antrieb jede sich bietende Gelegenheit, den Feind trotz schärfster Abwehr durch die bewaffneten englischen Handelsdampfer oder Fischerboote anzugreifen. Die vorstehende Kampfschilderung des englischen Reuterbüros bestätigt wieder einmal die todesmutige Einsatzbereitschaft deutscher Flieger, selbst wenn sie viele hundert Kilometer entfernt der Heimat, weit über See, auf sich allein gestellt, auf Feindflug sind.

Fliegende Churchills

Der Lügenlord muß schon die Farbe wechseln, denn im englischen Luftfahrtministerium wird ebenso schlecht gelogen. Es sind die englischen Piloten, also die kühnen Männer, denen das böse Mißgeschick widerfahren ist, von Chamberlain in seiner Rede zu Birmingham gelobt zu werden mit den Worten: Sie flögen überall dahin, wo es ihnen gefiele. Tatsächlich ist die Phantasie der englischen Piloten neuerdings sehr viel reger als ihre Fliegerei über England, über der Nordsee oder über irgendeinem neutralen Land. Ein Niederschlag dieser regen Phantasie findet sich in den englischen Heeresberichten, die davon zu melden wissen, daß englische Piloten wieder einmal Großdeutschland kreuz und quer überflogen hätten. In der Nacht zum 28. Februar sollen sie auch über der Reichshauptstadt gewesen sein, wobei sie so tief heruntergegangen sein wollen, daß sie den Straßenzug Unter den Linden und die Wilhelmstraße deutlich hätten erkennen können. Worauf dann die Flieger sofort einen Haufen Flugblätter heruntergeworfen hätten, ohne Rücksicht darauf, daß in der Reichshauptstadt wie überall in Deutschland der Tauwind vom Mittag her gekommen war. Mit den englischen Pilotenkünsten und mit ihren Berichten ist es überhaupt so eine Sache. Das englische Luftfahrtministerium berichtet von großartigen Aufklärungs- und Angriffsflügen dieser englischen Piloten über Deutschland, während sie in Wirklichkeit neutrale Küstenstädte und Inseln angeflogen hatten. So war es mit dem berüchtigten Flug nach Hamburg und Kiel, obschon in Wirklichkeit nur eine dänische Fischerstadt und eine vorgelagerte dänische Insel erreicht und mit Erfolg bombardiert wurden. Das heißt, neutrale Menschenleben wurden vernichtet oder beschädigt, was dann die englische Gesandtschaft veranlaßte, sich kaltschnäuzig zu entschuldigen. Oder ein anderer Fall: Englische Piloten wollten sogar die hellerleuchteten Städte Wien, München und Prag überflogen haben, worüber sie Augenzeugenberichte veröffentlichten. Anderntags kam die Aufklärung. Denn nicht die Städte München, Wien und Prag, die ja auch verdunkelt sind, hatten sie überflogen, sondern die englischen Piloten hätten sich im Nordseenebel verflogen, so daß sie über Amsterdam und Antwerpen gekreuzt hatten. Wenigstens wurde damals von niederländischer Seite gemeldet, es seien wieder einmal fremde Flugzeuge über belgisches und holländisches Hoheitsgebiet geflogen. Auch der Nachtflug über die dunkle Reichshauptstadt am 28. Februar wird von einer belgischen Zeitung mit der Randbemerkung versehen, daß die größte Gefahr für die englischen Piloten in der außerordentlich großen Höhe liege, in der sie fliegen und später lügen müßten. In einer so großen Höhe mache sich der Mangel an Sauerstoff bemerkbar, was von nachteiligem Einfluß auf die Gehirntätigkeit sei. Dann allerdings kann es geschehen, daß die englischen Piloten, an Churchill geschult, sich überreizten Wahnvorstellungen hingeben, den Orientierungssinn verlieren, um dann phantastische Meldungen darüber zu erstatten, was sie alles in der verdunkelten Reichshauptstadt gesehen und erkannt haben wollen. Dabei ist es nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher, daß einige englische Piloten, die unter der üblichen Neutralitätsverletzung von Holland nach Nordwestdeutschland hereingeflogen sind oder hereinfliegen wollten, gar nicht einmal die Grenze erreichten, d. h. also holländische Städte überflogen und ausspähten, soweit der Mangel an Sauerstoff und der dadurch bedingte Gehirnschwund das überhaupt zuließen. Churchill muß da wirklich die Farbe wechseln. Da kann er noch etwas lernen.

Fünf Jahre Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe ist am 1. März fünf Jahre alt. Man möchte es nicht glauben, aber wenn man in seinem Kalender zurückblättert, stellt man fest: Durch einen Erlaß des Führers vom 26. Februar 1935 wurde die Aufstellung der Luftwaffe als des dritten Wehrmachtteiles neben Heer und Kriegsmarine mit Wirkung vom 1. März 1935 angeordnet. Am 14. März verlieh der Führer auf Vorschlag des damaligen Reichsführers für die Luftfahrt, General der Flieger Göring, des letzten Kommandeurs des einstigen Jagdgeschwaders Richthofen, dem ersten Jagdgeschwader der neuen Luftwaffe den Namen „Jagdgeschwader Richthofen". Am 19. März erschien dieses Richthofen-Geschwader zum ersten Male über der Reichshauptstadt, wobei es über dem Grabe Richthofens auf dem Garnisonfriedhof in Moabit eine Ehrenrunde flog. Im April wurden zwei weitere Traditionsnamen „Boelcke" und „Immelmann" an zwei Fliegergeschwader durch den Führer verliehen. Die erste Besichtigung eines Verbandes der jungen deutschen Luftstreitkräfte durch den Führer erfolgte Ende März in Döberitz. Am 1. April 1935 übernahm der Reichsminister für Luftfahrt, Göring, den Oberbefehl auch über die Flak-Artillerie. Und am 22. Juni 1935 wurde bereits die erste Luftschutzübung abgeschlossen, bei der zum ersten Male in Deutschland alle militärischen und zivilen Stellen des Luftschutzes zusammenwirkten.

Diese Vorgänge fanden, wie gesagt, vor fünf Jahren statt. Wir haben sie alle damals miterlebt. Wir haben gestaunt und gejubelt, als unsere Augen zum ersten Male wieder deutsche Militärflugzeuge zu Gesicht bekamen. Aber heute müssen wir bekennen, daß wir damals auch noch nicht ein Hundertstel von dem verstanden, was sich in Wirklichkeit abgespielt hatte. Wenn uns jemand gesagt hätte, daß diese junge Luftwaffe nach fünf Jahren großartige Triumphe hinter sich bringen würde, hätten wir die Achseln gezuckt. Wenn jemand behauptet hätte, daß am 1. März 1940 dieselbe Luftwaffe als die weitaus größte und beste der Welt in überlegenem Kampf mit englischen und französischen Flugzeugen stehen würde, hätten wir uns an den Kopf gefaßt und diese Behauptung für verrückt erklärt. Wer erkannte vor 5 Jahren die Bedeutung des 1. März? Niemand in der Welt. Niemand außer dem Führer, Hermann Göring und ihren engsten Mitarbeitern. Sie wußten schon damals, was sie wagten. Sie blickten im Geiste nicht nur fünf, sondern zehn Jahre und mehr voraus. Alle späteren großen Gedanken und Parolen lebten verborgen in ihrem Herzen. Und — das deutsche Volk glaubte an sie. Aus der Kraft dieses Glaubens ist nicht nur die deutsche Luftwaffe, sondern die gesamte deutsche Wehrmacht und auch unsere junge stolze Kriegsmarine hervorgewachsen. Die aus dem Boden gestampften Luftgeschwader Hermann Görings erzeugten jenes gefährliche Risiko, gegen das die Staatsmänner unserer Gegner nicht anzugehen wagten. Sie beneideten Deutschland, aber sie vermochten seinen Aufstieg zum großdeutschen Vaterlande nicht zu verhindern. So wuchs der britische Haß. Aber auch er vermochte nicht die Zeiger der Weltgeschichte rückwärts zu drehen. Nach fünf Jahren war die deutsche Luftwaffe ebenso unüberwindlich wie Großdeutschlands Heer und Marine. Jedem Schlag von außen folgte der deutsche Gegenschlag. Die Engländer und Franzosen zittern, wenn sie auch nur das Dröhnen eines deutschen Flugzeugmotors über ihren Häuptern hören.

Wenn solches in fünf Jahren Friedensarbeit geschah, welches Tempo muß erst unsere Rüstung im Kriege angenommen haben! Für den vernichtenden deutschen Luftsieg in Polen stand als Uebungsgelände ernsthaften Charakters nur Spanien zur Verfügung. Für den Kampf der deutschen Luftwaffe gegen England und Frankreich wurden sechs volle Kriegsmonate unter höchstem Einsatz aller Kräfte und mit einer aufs schärfste durchgebildeten Organisation ausgenutzt. Das bedeutet aber: So wie die deutsche Luftwaffe des Jahres 1938 nicht mehr die des Vorjahres oder die von 1939 nicht mehr die von 1938 war, so wenig ist die deutsche Luftwaffe von 1940 noch irgendwie mit zurückliegenden Entwicklungsstufen zu vergleichen. Was heute an Kräften bereitsteht, um auf Befehl des Führers gegen England und Frankreich eingesetzt zu werden, ist beispiellos und unvergleichlich in der ganzen deutschen Geschichte. Es ist das Stärkste und Schlagfertigste, was je ein Volk der Welt auf dem Gebiete der Kriegsluftfahrt aufgebaut hat. Nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ in der Güte der Maschinen, der Durchgebildetheit der Typen und der Schnelligkeit des Angriffs überbietet die deutsche Luftwaffe weitaus den Feind.

Solche Feststellungen geben dem 1. März 1940 eine Bedeutung, die weit über die Tatsache des fünfjährigen Bestehens unserer Luftwaffe hinausgreift. Wenn je, so gilt hier der Satz, daß der Jugend die Zukunft gehört. So grüßt unser ganzes Volk am 1. März mit besonderem Stolz und höchster Dankbarkeit die Schöpfer der blitzenden Vögel, die heute, aller Gegenwehr zum Trotz, die Herren im Luftraum Europas sind. So grüßt es seine Söhne, die mit den deutschen Geschwadern täglich gen Westen brausen. Unsere Empfindungen und Gedanken sind zuversichtlich und mutig bei ihnen. Sie sind uns ein ständig neuer Beweis dafür, daß Deutschland in diesem Kriege siegt.

„Churchill soll zum Doktor gehen!"

Die „Müdigkeit" des Ersten Lügenlords hatte in Madrid einen Heiterkeitserfolg

Madrid, 29. Febr. Die spanische Presse beschäftigt sich weiter mit der Churchillrede. Die Zeitung „Madrid" schreibt, Churchill beginne nervös zu werden. Weil die Neutralen nicht